

Interview mit Sadiqa Basiri vom Afghan Women's Network¹

Frau Sadiqa Basiri, Leiterin des Afghan Women's Network, ein Dachverband für Afghanische Frauenorganisationen, war im August 2003 zu Besuch in Deutschland, um über die aktuelle Sicherheitslage in Afghanistan mit einem besonderen Fokus auf der Situation von Frauen zu berichten. Während ihres Aufenthaltes führte Frau Basiri mehrere Informationsveranstaltungen durch und traf mit Vertreterinnen verschiedener Frauenorganisationen zusammen. Frau Basiri war auf Einladung des Bonn International Center for Conversion (BICC) in Deutschland. In einem Interview mit Renée Ernst, Abteilungsleiterin Projektmanagement am BICC und Mitglied der Steuerungsgruppe des Deutschen Frauensicherheitsrates, schilderte Frau Basiri sehr eindrücklich die prekäre Lage von Frauen in Afghanistan seit dem Ende der Taliban-Herrschaft.

Können Sie mir etwas über sich und Ihre Organisation sagen?

Ich bin „Assistant Director“ und „Director for External Relations“ einer Dachorganisation von Frauen NGOs namens „Afghan Women's Network (AWN). Insgesamt sind derzeit 1400 NGOs in Afghanistan registriert, davon sind ca. 300 Frauen NGOs. Viele NGOs sind noch in Pakistan ansässig, oder haben zumindest ihren Hauptsitz noch in Pakistan, da in Afghanistan die Sicherheitslage nach wie vor sehr angespannt und die Logistik noch mangelhaft ist (z.B. können Bankgeschäfte in Afghanistan noch immer nicht problemlos abgewickelt werden). AWN ist ein Netzwerk von 30 Frauen NGO's die sich den verschiedensten Aufgaben zur Verbesserung der Situation von Frauen widmen:

- Einkommensschaffende Maßnahmen
- Berufliche Ausbildung
- Schulausbildung
- Befähigung im weiteren Sinne („capacity building“)
- Z.B. Leadership training, also Ausbildung für Führungsaufgaben
- Außerdem führen wir einige Kliniken, speziell für Frauen und Kinder.

So werden z.B. vom „Afghan Educational Center“ insbesondere sogenannte „street women and street children“ adressiert. Diese Frauen sind meistens Witwen, deren Männer während der Taliban-Zeit verhaftet oder umgebracht wurden (zumeist wegen nichtigen Verstößen gegen das herrschende Taliban-Gesetz, wie z.B. dass sie ihren Bart nicht lang genug wachsen ließen etc.) und da es den Frauen untersagt war zu arbeiten, haben sie das Betteln begonnen, so landeten sie und ihre Kinder auf der Straße. Diesen Frauen soll nun eine neue Perspektive verschafft werden, in dem sie z.B. Kurse in Teppichweben erhalten. Die AWRC (Afghan Women Resource Center) richtet sich an verarmte Kinder, diese erhalten monatlich eine einmalige Zahlung von 20 US \$ (für Unterhalt und Mietzahlungen) und zusätzlich wird ihnen eine Ausbildung angeboten (z.B. Nähkurse).

Was hat sich seit dem Fall der Taliban verändert?

Während der Taliban-Herrschaft gab es überhaupt keine Möglichkeit für Frauen zu arbeiten. Einzige Ausnahme waren Gynäkologinnen, die völlig isoliert in Kliniken arbeiten durften, denen aber jeglicher Kontakt zu männlichen Kollegen oder auch männlichen Patienten untersagt war. Ein Beispiel für die Absurdität und Grausamkeit dieser Regeln: eines Tages kam ein Mann, dessen Frau in den Wehen lag Hilfe suchend ins Krankenhaus, da er um das Leben seiner Frau bangte und er dachte, dass sie verbluten würde, hat er in seiner Not den direkten Kontakt zu der Ärztin gesucht. Überrascht durch diesen Besuch, fand er die Ärztin unverschleiert an. Dieser Vorfall wurde von den Taliban zum Anlaß genommen, den Mann zu verprügeln und die Ärztin ins Gefängnis zu werfen.

¹ Das Gespräch führte Dr. Renée Ernst mit Frau Sadiqa Basiri am 20.8.03 im BICC, Bonn. BICC ist durch Frau Ernst im Deutschen Frauensicherheitsrat vertreten, der sich für die Umsetzung der UN Resolution 1325 einsetzt und sich insbesondere auch für die Gleichstellung von Frauen in Afghanistan engagiert.

Außerdem gab es während der Taliban-Herrschaft keinerlei Schulausbildung für Mädchen. Alle Schulen wurden geschlossen. Sogar in den Flüchtlingslagern auf Pakistanischer Seite wurden viele Mädchenschulen geschlossen. Davon waren auch insgesamt 7 Universitäten in Pakistan betroffen, in denen Frauen und Männer gemeinsam unterrichtet wurden. In Afghanistan selber wurde Frauen jegliche Bildung untersagt. Z. T. existieren noch heute solch diskriminierende Zustände: z.B. dürfen in einem großen Flüchtlingslager in Pakistan, welches von einer fundamentalistischen islamistischen Gruppe geleitet wird Mädchen bis zum Alter von 12 Jahren eine Schule besuchen.

Es gab einige wenige sehr mutige Frauen, die auch während der Taliban-Zeit heimlich unterrichtet haben, dazu gehört Husnia Naseri, die sich auch nicht durch Verhaftung und häufige Zerstörung all ihrer Unterrichtsmaterialien davon abhalten ließ sogenannte „undercover schools“ zu führen, die sich nicht nur an Mädchen, sondern auch an Jungen richtete. Sie arbeitet heute für eine NGO namens AWSDC.

Während der Taliban-Herrschaft gab es zwar eine Dachorganisation für afghanische NGO's die von Pakistan aus agierte (ACBAR) diese koordinierte internationale NGOs allerdings setzte sie sich nicht für die Anliegen von Frauen ein. Während der Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 haben dann 20 Frauen, das AWN gegründet. Das Hauptproblem waren immer die fehlenden Mittel. Erst nach dem 11. September bekamen wir dann ausreichend finanzielle Unterstützung. Derzeit ist die prekäre Sicherheitslage das Hauptproblem und wir können nur in wenigen Provinzen außer in Kabul tätig werden: Chelabad, Kandahar, Herat und Masar. D.h. in 31 Provinzen Afghanistans können derzeit noch keine NGOs tätig sein und selbst in den oben genannten Provinzen wurde vor 6 Monaten die Arbeit z.T. eingestellt, da sich die Bevölkerung gegen die ausschließliche Finanzierung der NGOs durch die USA beschwerte, sie wollten nicht von den USA infiltriert werden und sehen in den NGOs nur Marionetten der kapitalistischen US-amerikanischen Regierung. Selbst Mädchenschulen, die gerade erst neu aufgebaut wurden, wurden von Extremisten niedergebrannt, da sie dahinter US-amerikanische Einflussnahme vermuteten. Auch zwei Schulen, die AWN aufgebaut hat wurden im letzten November zerstört und Frauen trauten sich nicht mit den Mitarbeiterinnen von AWN zu sprechen, da sie von den machthabenden Warlords unter Druck gesetzt wurden.

Am 9.8.03 fand ein großes Sit-in in Kabul im Bagh-e-Zanana dem sogenannten „Women's Park“ – einem ummauerten Platz in Kabul - statt, an dem sich ca. 1100 Frauen beteiligten. Das Treffen wurde von AWN und dem Frauen Ministerium organisiert. Unser Hauptanliegen war es auf die schlechte Sicherheitslage in Afghanistan hinzuweisen und eine Entwaffnung aller Milizen zu fordern. Außerdem wurde eine Petition verfasst, welche sich nicht nur an die afghanische Regierung richtet, sondern auch an die internationale Gemeinschaft. Denn am 11.8. 03 übergab ISAF das Oberkommando an die NATO ab und wir Frauen fordern die NATO auf ihr Mandat nicht nur auf Kabul zu beschränken, sondern auf die restlichen Provinzen auszudehnen. Wir verfassten eine Petition in den wir uns für mehr Sicherheit und Entwaffnung einsetzen (siehe www.afghanwomensnetwork.org)

Was halten Sie von dem verfassungsgebenden Prozess?

Keiner in Afghanistan weiß so richtig was der derzeitige Stand des verfassungsgebenden Prozesses ist. Die 32 Kommissionsmitglieder, die von Präsidenten eingesetzt wurden (darunter 5 Frauen) haben 6 Monate lang die Bevölkerung konsultiert und sind nun dabei einen ersten Entwurf zu verfassen. Nach dem 20. Juli wurden bereits mehrere Versionen auf verschiedenen Webpages veröffentlicht, aber keiner weiß ob es sich um die offizielle Version handelt. Deshalb warten alle gespannt auf den 1. September 03, dann soll der erste Entwurf vorliegen und die Öffentlichkeit hat einen Monat Zeit darauf zu reagieren.

Das Hauptproblem bei dem verfassungsgebenden Prozess ist meiner Ansicht nach, dass es in der Bevölkerung keinerlei Bewusstseinsbildungsprozess gab. Die meisten Afghanen wissen überhaupt nicht, was eine Verfassung ist, geschweige denn, was der Unterschied, zwischen, Recht, Gesetz und Verfassung ist. Dies ist auch nicht verwunderlich nach 23 Jahren ohne Bildung. Meiner Meinung nach

kann man diesen Prozess, in der die Bevölkerung nach ihrer Meinung gefragt wurde damit vergleichen, dass man einen Blinden fragt, er möge doch bitte die Schönheit der Natur beschreiben.

Wie ist die derzeitige Sicherheitslage in Afghanistan?

Fragt man die offizielle Regierung, so wird man immer die Antwort erhalten, dass sich die Sicherheitslage in Afghanistan erheblich verbessert hat im Vergleich zur Zeit unter der Taliban-Herrschaft. Auch Bombenanschläge gibt es in vielen anderen Ländern, von daher soll sich die Bevölkerung nicht so große Sorgen machen....

Die Bevölkerung hingegen ist sehr beunruhigt und die Menschen – Männer wie Frauen- trauen sich nach Anbruch der Dunkelheit nicht mehr auf die Straße. Als die Taliban noch herrschten, sind zumindest die Männer nach Anbruch der Dunkelheit unbesorgt auf die Straßen gegangen. Auch trauen viele sich nicht mehr ihre Geschäfte am morgen zu öffnen, aus Angst vor Plünderungen. Für Frauen ist die Situation noch wesentlich dramatischer. Ständig hört man von Mädchen und Frauen, die gekidnappt und vergewaltigt werden. Viele Mädchen werden auf dem Weg in die Schule gekidnappt, so dass viele Eltern ihre Mädchen aus Sorge nicht mehr in die Schule schicken oder sie bis in die Schule begleiten und wieder abholen.

Das besondere Drama bei Vergewaltigungen ist die Tatsache, dass selbst die eigene Familie in dem Fall einer Vergewaltigung nicht mehr zu der eigenen Tochter steht, sondern dies als Ehrverletzung gilt und sie eine Schande für die Familie darstellt. Oft werden sie sogar zur Wiederherstellung der Ehre von den eigenen Verwandten umgebracht. Ich kann Ihnen von einem Fall, der sich vor zwei Monaten ereignete, schildern: Ein Mädchen wurde gekidnappt und vergewaltigt und nach 5 Tagen wurde ihr verletzter und geschundener Körper tot aufgefunden. Die Familie des Mädchens wurde ausfindig gemacht, diese behauptete aber das Mädchen nicht zu kennen und das obwohl die Nachbarn der Familie das Mädchen eindeutig identifizieren konnten. Die Familie lehnte auch ab, eine Beerdigung auszurichten, so dass sich schließlich die Nachbarschaft und entfernte Verwandte bereit erklärten das Mädchen zu beerdigen.

Die Polizei ist bei Vergewaltigungen sicherlich nicht der richtige Ansprechpartner, die sind entweder selber darin verstrickt oder decken die Tat eher, als dass sie diese an den Pranger stellen. Sadiqa zitierte einen Polizisten, der meinte: „Jetzt ist das Mädchen doch tot, weshalb noch viel Aufsehen darum machen, das schadet doch nur dem Ansehen der Familie, lassen wir den Fall besser ruhen“.

Wie denken Sie kann sich die Haltung der Afghanen bezüglich Vergewaltigungen verändern?

Ich denke, in Pakistan war es auch ganz lange ein Thema, dass systematisch totgeschwiegen wurde. Nur durch das stetige Bemühen von engagierten NGOs, die das Thema immer wieder auf die Agenda brachten, wird nun in der Öffentlichkeit darüber diskutiert und auch die Medien haben das Thema aufgenommen. So wird es auch in Afghanistan notwendig sein, unermüdlich über diese Sachen zu reden. Bildung ist die einzige Chance, um Frauen und Männer zu befähigen selbständig zu denken und selbständig zu entscheiden. Bisher sind alle völlig ungebildet und völlig abhängig von dem was der Imam sagt. Die Männer haben, wenn überhaupt nur eine Ausbildung in der örtlichen Koranschule erhalten, in der es darum ging die Suren auswendig zu lernen, oft wissen sie noch nicht einmal wie diese Texte zu übersetzen sind, was der Inhalt ist und glauben alles was gepredigt wird.

So haben wir z.B. einmal einen fünftägigen Workshop zum Thema „Frauenrechte im Islam“ gemacht und dazu auch Mullahs eingeladen. Am ersten Tag saßen diese völlig verschleiert (was für Männer unüblich ist) in einer Ecke und haben überhaupt nicht mit den Frauen geredet. Am zweiten Tag hörten sie zumindest schon zu und am dritten Tag fingen sie an mit den Frauen zu diskutieren und dann war das Eis gebrochen und wir haben über den Koran gesprochen und über die Auslegung der Verse und hatten wirklich eine fruchtbare Diskussion. Die Männer sind einfach ungebildet und leben selber in einer eingeschränkten Welt, der sie nur durch Bildung entkommen können. Deshalb müssen sich auch

Gender Trainings immer auch an Männer wenden, sie sind eine wichtige Zielgruppe, wenn es um Gleichstellung von Mann und Frau geht.

Eine weitere Begebenheit, die ich in diesem Zusammenhang schildern kann, ist der Fall einer guten Bekannten von mir, die mit einem Mullah verheiratet ist und sich aus lauter Verzweiflung selbst verbrennen wollte. Sie hat sich Öl übergeschüttet und dann angezündet. Als ich sie im Krankenhaus besuchte, gab sie erst vor, dass sie sich versehentlich heißes Wasser beim Kochen übergeschüttet hätte, doch später gab sie zu, dass sie sich von ihrem Mann nicht länger so schlecht behandeln lassen wollte. Als ich dann mit dem Mann das Gespräch suchte und ihn bat mir den Vers in dem Koran vorzulesen, in dem steht: „du sollst deine Frau gerecht behandeln, ansonsten kommst du in die Hölle“ tat er dies bereitwillig. Als ich ihn nach dem Inhalt dieses Satzes fragte, konnte er mir diesen nicht erklären. D.h. sie lesen den Koran wie eine Litanei können aber nicht sagen, was es bedeutet. Als ich ihm den Inhalt erklärte, war er sehr beschämt und inzwischen hat er sich geändert und behandelt seine Frau mit Respekt.

Die Frauen haben überhaupt keine Schulbildung, folglich akzeptieren sie alles was ihre Männer ihnen sagen und glauben ihnen, wenn diese behaupten, dass stünde im Koran. Deshalb ist es so wichtig, dass sie die Möglichkeit bekommen in die Schule zu gehen und selber lesen und schreiben lernen. Vorher wird sich das alles nicht ändern lassen.

Auch die ganze Rechtsprechung in Afghanistan ist völlig willkürlich und ungerecht. Zur Zeit sitzen 530 Männer und 32 Frauen im Gefängnis in Kabul. Davon sind 7 Frauen mit ihren Ehemännern und den Kindern inhaftiert, weil sie ein zweites Mal geheiratet haben. Die Rechtsprechung in Afghanistan untersagt Frauen sich scheiden zu lassen. Männer hingegen können sich scheiden lassen, in dem sie ihren Frauen dreimal sagen, dass sie sich trennen wollen, dann müssen die Frauen gehen. Meist kehren diese dann in ihr Elternhaus zurück. Damit diese Scheidung dann rechtsgültig ist, müssten sie diese beim Amt registrieren lassen. Da eine Scheidung aber immer ein Stigma ist und die Frauen oftmals gar nicht das offizielle Prozedere kennen, wird diese Registrierung meist nicht durchgeführt. Somit können die Männer jederzeit zurückkehren und behaupten sie waren nie geschieden, selbst nach 13 Jahren Trennung kann das noch geschehen. Wenn eine Frau also in der Zwischenzeit wieder geheiratet hat keinen offiziellen Nachweis für ihre Scheidung vorlegen kann, kann sie mitsamt ihrer Familie verhaftet werden.

Was denken Sie, gibt es für Möglichkeiten auf eine Verbesserung der Rechtslage Einfluss zu nehmen und insbesondere was kann man auch für die Gleichstellung der Frauen tun?

Wir hoffen sehr auf den verfassungsgebenden Prozess und dass wir es schaffen, sobald der erste Entwurf am 1. September der Öffentlichkeit vorgestellt wird, die entsprechenden Rechte darin zu verankern. Wir sind eine starke Frauenlobby und haben bereits am 3. März der verfassungsgebenden Kommission unseren Vorschlag schriftlich eingereicht. Sollten sie diesen Vorschlag nicht ausreichend berücksichtigt haben, dann werden wir versuchen mit Druck der Öffentlichkeit (und dafür brauchen wir auch die internationale Unterstützung von Frauenorganisationen) diese durchzusetzen.

Doch bevor wir über Frauenrechte sprechen können gilt es erst einmal für Sicherheit im Land zu sorgen, bevor es keine Sicherheit gibt, kann unser Land nicht wieder aufgebaut werden. Deshalb bitte ich Sie sich dafür stark zu machen, dass auch ihr Land dafür plädiert, dass das Mandat der NATO auf ganz Afghanistan ausgeweitet wird und die Milizen entwaffnet werden. Schauen sie doch bitte auf unsere Webpage [http:// www.afghanwomensnetwork.org](http://www.afghanwomensnetwork.org) Dort finden sie unsere Deklaration und unterstützen sie unsere Forderungen.

Vielen Dank für das Gespräch!